



Sagen, was sie sich wünschen oder was sie von Politik halten: Jugendliche aus dem Kanton Zürich am Startanlass des Jugendparlaments. Foto: Thomas Egli

## Eine Stimme für die Jungen – für Politfans und Neulinge

Der Kanton Zürich hat neuerdings ein Jugendparlament. Am Startanlass vom Samstag wird klar, dass ein Kick in Sachen Jugendpolitik dringend nötig ist.

**Tina Fassbind**

Sie stecken voller Tatendrang, die knapp 40 Mitglieder des Zürcher Jugendparlaments. Erst am vergangenen Freitag hat der Regierungsrat den privaten Verein «Jugendparlament Kanton Zürich» öffentlich anerkannt, am Tag darauf laden die Jungparlamentarier bereits zum «Jugend Politik Tag» ins Zürcher Rathaus.

Wie kann ich mich politisch engagieren? Welche Gremien gibt es bereits? Wie funktioniert ein Parlament, und wie gestalte ich eine politische Kampagne? Über diese Themen konnten sich die rund 80 Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Anlasses am Samstagvormittag an Workshops, Referaten und an einer Podiumsdiskussion mit SP-Regierungsrätin Jacqueline Fehr informieren.

### Erst fünf Parlamente

Das Ganze war gleichzeitig der Eröffnungsanlass des Zürcher Jugendparlaments. Ein «Kick-off-Event», wie es die Veranstalter nannten. Ein solcher Kick scheint auch dringend nötig zu sein. Denn obschon die Zürcher Verfassung festhält, dass Kanton, Gemeinden und politische Parteien «zur Vorbereitung der Jugendlichen auf die Mitwirkung und Mitverantwortung in Staat und Gesellschaft» beitragen müssen und seit April 2015 im Gemeindegesetz des Kantons Zürich steht, dass die Gemeinden ein Kinder- und Jugendparlament einführen können, existieren derzeit auf Kantonsgebiet erst fünf solcher Parla-

mente: in Dielsdorf, Dübendorf, Horgen, Rifferswil und Rüti.

Doch selbst dort, wo bereits ein Jugendparlament existiert, hat man mit Mitgliederschwind und personellen Wechsels zu kämpfen. Wie zum Beispiel in Horgen, wo es seit 1996 ein solches Parlament gibt. Um wieder Bewegung in die Sache zu bringen, veranstaltet die Gemeinde am 17. und 18. November die erste Horgner Jugendsession. Ziel des zweitägigen Anlasses sei es, gemeinsam mit den Jugendlichen eine politische Agenda zu erarbeiten und die Projektideen anschliessend direkt dem Gemeinderat zu übergeben, sagt Jugendarbeiterin und Mitorganisatorin Claudia Weber am Samstag in ihrem Workshop.

Mehr Mitsprachemöglichkeiten für Jugendliche in Winterthur wünscht sich der 29-jährige Nicolas Egli. Die Stadt mache zwar viel in Sachen Jugendarbeit, ein Jugendparlament gebe es aber nicht mehr. «Ich wollte mich an dieser Veranstaltung darüber informieren, welche Möglichkeiten es gibt, um eine solche politische Plattform aufzubauen», sagt der angehende Berufsschullehrer.

Maurus Blumenthal vom Dachverband Schweizer Jugendparlamente begrüsst dieses Engagement: «Wenn sich eine kleine Gruppe junger Leute aktiv für die Gemeinde einsetzt, reicht das schon aus, um andere Jugendliche ebenfalls dazu zu animieren.» Die politische Jugendförderung stecke in der Schweiz noch in den Kinderschuhen, sagt er. Vielen sei schlicht nicht klar, dass sie mit

Politik Dinge verändern könnten, und sie kennen ihre Möglichkeiten zur politischen Mitwirkung noch nicht.

### Parteiarbeit nicht im Fokus

In einem Jugendparlament geht es nicht um Parteiarbeit, sondern um ein generelles politisches Engagement. Die 70 bestehenden Jugendparlamente in der Schweiz und in Liechtenstein sind alle unterschiedlich organisiert und laut Blumenthal stark lokal geprägt. Sie verfolgen aber alle das gemeinsame Ziel, sich für die Jugendlichen einzusetzen und in Jugendfragen Ansprechpartner für Behörden und Politik zu sein.

**«Wenn sich eine kleine Gruppe junger Leute einsetzt, reicht das, um andere zu animieren.»**

Maurus Blumenthal

Damit auch die Jugendlichen im Kanton Zürich eine starke Stimme bekommen, wollen sich die Mitglieder des neuen Jugendparlaments laut Co-Präsidentin Sarah Schmid an einem Politstammtisch, an politischen Events und in den sozialen Medien austauschen und Anliegen sammeln. Im Rahmen des Projekts «PolitStage» organisiert das Jugendparlament zudem Podiumsdiskussionen zu aktuellen politischen Themen an Zürcher Schulen. Es ist daher gut

möglich, dass bis zur ersten Session des Jugendparlaments am 24. März 2018 noch weitere junge Mitglieder angeworben werden können - im Kantonsratsaal hätte es jedenfalls Platz für 180 junge Politikerinnen und Politiker.

### Jugendparlament Zürich

Für Junge zwischen 12 und 21

Ende 2015 hat der Zürcher Kantonsrat entschieden, ein kantonales Jugendparlament einzuführen. Bis Ende August 2017 konnten sich interessierte Jugendliche bewerben. Inzwischen ist der private Verein «Jugendparlament Kanton Zürich» als Trägerschaft anerkannt. Die Anerkennung erfolgt bis 2021 und wird um vier Jahre verlängert, sollte sich kein weiterer Verein bewerben. Das Jugendparlament steht allen Jugendlichen mit Wohnsitz im Kanton Zürich offen. Wer Mitglied werden will, muss zwischen 12 und 21 Jahre alt sein. Das Parlament finanziert sich durch seine Mitglieder und durch freiwillige Beiträge von Unternehmen oder privaten Unterstützern. Das Jugendparlament tagt mindestens zweimal pro Jahr im Zürcher Rathausaal. Die Petitionen, die während der Sessionen ausgearbeitet werden, können die jungen Parlamentarier und Parlamentarierinnen dem Kantonsrat übergeben und der Öffentlichkeit im Medienzentrum des Regierungsrates präsentieren. Die erste Session des Jugendparlaments ist am 24. März 2018 geplant. Wer daran teilnehmen möchte, kann sich unter [www.jupa-zh.ch](http://www.jupa-zh.ch) melden. (tif)



**«In einem Jugendparlament spielen Parteien keine Rolle. Das führt zu spannenden Synergien.»**

Andreas Leupi,  
Forum Jugendsession



**«Die Session soll eine Plattform sein, wo Jugendliche ihre Ideen einbringen können.»**

Claudia Weber,  
Horgner Jugendsession



**«Ich möchte die Möglichkeiten kennen, die ein Jugendlicher hat, um sich einzubringen.»**

Nicolas Egli,  
Politikwissenschaftler



**«Der Kantonsrat muss uns anhören. Damit geben wir den Jungen eine starke Stimme.»**

Sarah Schmid,  
Co-Präsidentin Jupa

## Die «defekte» Weltpremiere

Uni und ETH wollten sich am Samstag mit Riesenbooten duellieren. Doch es wurde ein ungleiches Wettrennen.

**Thomas Wyss**

Nicht nur der Publikumsaufmarsch entlang der Limmat und auf der Gemüsebrücke schien grösser als in anderen Jahren, sogar ein paar Fernsehkameras waren auszumachen; ja, man merkte es allüberall: Diese 66. Austragung des Rudertwettkampfs der Universität Zürich gegen die ETH Zürich (kurz Uni - Poly), die am Samstagvormittag von 15 bis 16 Uhr auf der 600 Meter langen Strecke zwischen der Quai- und der Gemüsebrücke stattfand, war eine ganz besondere. Beziehungsweise: Sie hätte eine ganz besondere werden sollen - geplant war nämlich eine Weltpremiere in Zürich, sprich das erste offizielle Rennen zweier 16er-Boote in der Geschichte des traditionsreichen Wassersports.

Konstruiert wurden diese «Giganten» in der Rennruderbootwerft Stämpfli in Wollishofen; einer der Projektleiter war Melchior Bürgin, der Mitte der 60er-Jahre zusammen mit Martin Studach einen beinahe unschlagbaren Doppelzweier gebildet hatte. Doch aus der sportlichen «Uraufführung» wurde leider nichts: Kurz nachdem die regulären Rennserien begonnen hatten, musste der Speaker verkünden, dass das 16er-Boot, mit dem das ETH-Team gestartet wäre, beim Training in die heftigen Wellen eines Kursschiffs geraten und dabei auseinandergebrochen sei. Kein Total Schaden, doch der Defekt beim Verbindungsstück war derart beträchtlich, dass man das Boot um vier Plätze kürzen musste - wodurch es kurz vor 16 Uhr schliesslich zur unerwarteten, aber gleichwohl eindrucksvollen Premiere des Uni-16ers gegen den ETH-12er kam; das blaue Uni-Team siegte im ungleichen Duell mit fast einer Schiffslänge (also weit über 30 Meter) Vorsprung.

### Triumph der «Ladies»

Im Gegensatz zur letzten Austragung, welche die weiss gekleideten Poly-Teams mit insgesamt 3:1 klar für sich entschieden hatten, behielten diesmal beim angenehmen warmen Herbstwetter die Uni-Boote mit dem gleichen Gesamtergebnis «Oberwasser», um es im passenden Jargon zu formulieren. Die drei Punkte holten die 8er-Boote der Alumni (2:0-Sieg, wobei bei der ETH im Gegensatz zur Uni die Hälfte der Crew aus Frauen bestand), der Professoren (2:0) und der Studentinnen (2:0). Speziell war der Triumph der «Ladies», wie der Speaker erklärte - seit 2007 hatten die ETH-Studentinnen nämlich nie mehr gegen ihre Kolleginnen von der Uni verloren.

Immerhin holte sich die ETH aber den prestigeträchtigsten Sieg des Tages - die Poly-Studis besiegten ihre Uni-Antipoden, bei welchen mit Wirtschaftsstudent Simon Schürch ein Olympiasieger von Rio 2016 mitruderte, in zwei sehr engen Läufen mit 2:0.

[www.asvz.ch](http://www.asvz.ch)

## Knatsch im Zürcher Wirteverband

Bei Gastro Zürich City ist ein Streit offenbar eskaliert. Die beiden Vorstandsmitglieder Markus Segmüller, Betreiber von verschiedenen Restaurants wie dem Carlton in Zürich, und Sissi Kern, Wirtin des Restaurants Degenried, seien per sofort zurückgetreten, schrieb die «SonntagsZeitung» gestern. Bereits zu einem früheren Zeitpunkt hatte die Zeitung berichtet, der 71-jährige Präsident und SVP-Kantonsrat Ernst Bachmann wolle nach 26 Jahren Amtszeit nochmals kandidieren. Damit seien verschiedene Vorstandsmitglieder nicht einverstanden gewesen. Sie plädierten für eine Verjüngung des Verbands. Ende Oktober stellte Bachmann diese «in ruppigem Ton zur Rede», heisst es im Artikel. Bachmann habe Segmüller als «Lügner» beschimpft. Bachmann bestätigt gegenüber der Zeitung die Rücktritte, wollte aber nicht mehr dazu sagen. (zet)